Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 180 (2014)

Heft: 9

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutschland

Zur geplanten Beschaffung von Kampfdrohnen

Laut Hinweisen aus dem deutschen Verteidigungsministerium soll die Entscheidung für eine Beschaffung von Kampfdrohnen, vermutlich vom Typ MQ-9 «Reaper», bereits gefallen sein. So soll die deutsche Luftwaffe dieses Produkt vom amerikanischen Hersteller General Atomics schon lange favorisiert und als das einzige heute verfügbare MALE-System bezeichnet haben, das den deutschen Fähigkeitsanforderungen gerecht werde. Das Drohnensystem «Reaper» wird in Europa bereits durch die Streitkräfte Italiens (unbewaffnet) und Grossbritanniens genutzt; eine Beschaffung durch Frankreich und die Niederlande ist im Gange. Die sowohl für Aufklärungs- als auch für Kampfeinsätze nutzbare Drohne ist rund 4700 kg schwer und soll bis zu 9000 km weit operieren können.

Deutschland hat bereits 2012 bei der US-amerikanischen Regierung die mögliche Beschaffung von sogenannten MALE UAS (Medium Altitude Long Endurance Unmanned Aircraft System) beantragt. Das Angebot der US-Regierung (Letter of Offer and Acceptance) zur Beschaffung solcher Drohnen soll Mitte 2013 vom amerikanischen Verteidigungsministerium erteilt worden sein. Als deutscher Vertriebspartner, der künftig auch für den Unterhalt, Reparatur

Die Beschaffung von Kampfdrohnen (Bild: RQ-9 Reaper) ist in Deutschland sehr umstritten. Bild: US Air Force

und Überholung sowie für die Anpassungen des Luftfahrzeuges an europäische respektive deutsche Standards und Luftraumbestimmungen verantwortlich wäre, ist RUAG Deutschland GmbH bestimmt worden. Unterdessen sollen zwischen dem Hersteller General Atomics und RUAG Deutschland bereits Verhandlungen über eine Zusammenarbeitsvereinbarung geführt werden. Zur weiteren Klärung des Leistungsumfangs sowie der angebotenen Realisierung des Projektes haben in der Zwischenzeit zwischen Vertretern der US Air Force, dem deutschen Verteidigungsministerium sowie dem Systemhersteller und dessen deutschen Partnerfirma bereits diverse Besprechungen stattgefunden.

Deutschland

BMVg stoppt Neubeschaffung des Sturmgewehrs G36

Das deutsche Verteidigungsministerium hat im Juni 2014 die Beschaffung des umstrittenen Sturmgewehrs G36 ausgesetzt und lässt das Standardgewehr der Bundeswehr neu untersuchen. Auslöser für diese Massnahme war ein Bericht des Bundesrechnungshofes, in dem die Treffsicherheit der Waffe angezweifelt wird. Es soll vermieden werden, dass das Verteidigungsministerium weiter Geld in ein Gewehr investiert, das möglicherweise den Anforderungen der Truppe nicht genügt, wird im Bericht aufgeführt. Bisher konnten die genauen Gründe nicht festgestellt werden. Es soll aber Hinweise geben, dass es in der Bundeswehr sowohl nichtsystemverträgliche Munitionssorten als auch unterschiedlich wärmeempfindliche Gewehre G36 gebe.

Sturmgewehr G36 der Bundeswehr steht in der Kritik. Bild: Bundeswehr

Das neue deutsche Sturmgewehr steht schon seit Jahren in der Kritik. Vor allem beim Einsatz in Afghanistan sollen sich mehr und mehr Soldaten beklagt haben, dass die Waffe bei Erhitzung unter Dauerfeuer ungenau schiesse. Die technischen Dienststellen der Bundeswehr hatten diese Probleme bislang stets auf schlechte Munition zurückgeführt.

Deutschland

Schützenpanzer «Puma» steht vor der Einführung

Auf der diesjährigen Eurosatory in Paris wurde im Juni 2014 zum ersten Mal ein Schützenpanzer «Puma» aus der deutschen Serienfertigung präsentiert. In den letzten Monaten musste sich der «Puma» einer ausgiebigen Testphase unterziehen (u.a. mit Kälteerprobung in Norwegen und Wüstenerprobung in den Arabischen Emiraten). Bei den aufwendigen Tests und Schiesserprobungen waren auch Spezialisten des deutschen Ausrüstungsamtes und aus der Bundeswehr beigezogen worden. Dabei soll das neue Hauptwaffensystem der deutschen Panzergrenadiertruppe seine Leistungsfähigkeit auch unter Wüstenbedingungen eindrucksvoll demonstriert haben. Allerdings sind gemäss Informationen aus dem Verteidigungsministerium während der Testphase auch einige Probleme aufgetreten. Unter anderem bei

Schützenpanzer «Puma» bei der Wüstenerprobung in den VAE. Bild: KMW

der Elektronik und Software sowie bei den Sicht- und Beobachtungsgeräten für den Fahrer. Als äusserst positiv bewertet werden hingegen die hohe Mobilität und Feuerkraft sowie die maximalen Schutzmassnahmen für die Besatzung.

Eigentlich sollte der «Puma» ab 2014 nach und nach in der Bundeswehr den veralteten Schützenpanzer «Marder» ersetzen. Wann die Auslieferung an die Truppe beginnen kann, ist weiterhin offen. Die Bundeswehr hat die seinerzeit bestellte Stückzahl des «Puma» bereits vor einiger Zeit von 405 auf noch 350 Einheiten reduziert. Die Gesamtkosten für den neuen Schützenpanzer werden vom Verteidigungsministerium mit rund vier Mrd. Euro angegeben.

Frankreich

Zur französischen Truppenpräsenz in Afrika

Mitte Juli 2014 hat der französische Präsident Hollande im Rahmen einer Afrikareise eine Umstrukturierung der französischen Militärpräsenz in Afrika bekannt gegeben. Mit der Operation «Barkhane» soll ab Herbst 2014 eine rund 3000 Mann starke Eingreiftruppe in Burkina Faso, Mali, Mauretanien, Niger und dem Tschad stationiert werden. Mit dieser Massnahme erhofft sich die französische Führung eine gezieltere Bekämpfung des internationalen Terrorismus und vor allem auch eine Unterbrechung des grenzüberschreitenden Waffenschmuggels aus Libyen in die zentralafrikanischen Staaten. Gleichzeit sollen aber die laufenden Militäroperationen «Serval» in Mali und «Sangaris» in der Zentralafrikanischen Republik weiter geführt werden. Unterdessen haben die neu beschafften Mittel, wie beispielsweise das Soldatensystem «Felin», der neue Kampfhelikopter «Tigre» und auch das erste Transportflugzeug «Atlas» bei den laufenden Einsätzen in Afrika ihre Feuertaufe mit Erfolg bestanden. Nur wenige Monate nach Einführung der ersten Transportmaschine A400M bei der französischen Armée de l'Air steht diese für logistische Flüge nach Afrika bereits regelmässig im Einsatz. Nachdem die im Herbst 2013 ausgelieferte Maschine bereits in diesem Frühjahr regelmässig die Truppen bei der Operation «Serval» in Mali unterstützt hat, werden unterdessen auch laufend Versorgungsflüge nach Djibouti und Guyana durchgeführt. So wurden mit dem neuen Transportflugzeug «Atlas» zu Gunsten der französischen Armee Schützenpanzer «VBCI» sowie Kampfhelikopter «Tigre» in die afrikanischen Krisenregionen geflogen.

Erfolgreicher Einsatz des neuen Transportflugzeuges «Atlas» (A400M) in Afrika.

Israel

Vollautomatisierter Minenwerfer «Soltam Spear»

Anlässlich einer Rüstungsausstellung hat der israelische Rüstungskonzern Elbit Systems unter der Bezeichnung «Soltam Spear» ein neues autonomes «Recoil Mortar System» (RMS) vorgestellt. Der in leichte Gefechtsfahrzeuge integrierbare 120-mm-Minenwerfer soll die beim Einsatz entstehenden Rückstosskräfte von 30 auf nur noch zehn Tonnen reduzieren. Dadurch eignet sich das System auch für die Integration in leichte Geländefahrzeuge 4 × 4 und ermöglicht erhöhte Beweglichkeit und Kampfkraft für die infanterieeigene Feuerunterstützung. Durch sein leichtes, modulares Design eignet sich «Soltam Spear» nicht nur als Bewaffnung für leichte Fahrzeuge; es lässt sich zudem per Helikopter oder Transportflugzeug für den Einsatz von Schnellen Eingreifkräften oder Spezialtruppen rasch verlegen. Moderne Feuerleit-, Navigations- und automatisierte Ziel- und Ladungssysteme erleichtern den vollautomatisierten Betrieb und sorgen für eine hohe Trefferwahrscheinlichkeit. Der CEP (Circular Error Probability) des Waffensystems soll über die praktische Schussweite von 10 Kilometern bei etwa 30 Meter liegen. Möglich ist der Einsatz aller gängigen Munitionstypen 120 mm, unter anderem auch von neu entwickelten, gelenkten Minenwerfergranaten. Gemäss Angaben von Elbit Systems kann «Soltam Spear» sowohl in der Version als autonome Waffenstation als auch als integraler Teil einer vollautomatisierten Feuereinheit beschafft werden.

Autonomer leichter Minenwerfer für den Einbau auf leichten Geländefahrzeugen. Bild: Elbit

Israel

Export von Drohnensystemen «Hermes 900»

Die israelische Rüstungsfirma Elbit Systems Ltd hat vom brasilianischen Verteidigungsministerium einen weiteren Auftrag zur Lieferung von Drohnen des Typs «Hermes 900» erhalten. Damit wird Brasilien künftig über eine Flotte bestehend aus bereits im Einsatz befindlichen «Hermes 450» und den neuen «Hermes 900» verfügen.

Im Jahre 2012 hatte bereits die chilenische Luftwaffe drei Drohnensysteme des neuen Typs «Hermes 900» eingeführt und setzt nun diese ebenfalls zusammen mit den bereits vorhandenen «Hermes 450» ein. In der Zwischenzeit soll auch die chilenische Marine dieses unbemannte Aufklärungssystem evaluiert haben.

UAV «Hermes 900» für die brasilianischen Streit- und Sicherheitskräfte. Bild: Elbit Systems

Gemäss Berichten sollen auch die kolumbianischen Streitkräfte vor kurzem ebenfalls Drohnensysteme «Hermes 900» bestellt haben. In Mexico steht dieses Aufklärungssystem seit einiger Zeit bei der Bundespolizei für Aufgaben der Grenzüberwachung im Einsatz.

Neben der israelischen Luftwaffe sind es bisher ausschliesslich süd- und mittelamerikanische Staaten, die sich für «Hermes 900» entschieden haben.

Ukraine

Kiew bittet USA um Waffenlieferungen

Die neue ukrainische Führung verlangt Waffen- und Ausrüstungshilfe aus den USA. Das Verteidigungsministerium in Kiew soll gemäss Medienberichten die USA gebeten haben, ihre Hilfslieferungen von gebrauchter Bewaffnung und Ausrüstung, die aus dem Afghanistan-Einsatz zurückgezogen werden, an die ukrainische Armee zu erweitern. Bisher waren die USA sowie die anderen westlichen Staaten eher zurückhaltend bei der Unterstützung der ukrainischen Streit- und Sicherheitskräfte. Die USA stellten unter anderem einige Millionen US Dollar für Zelte, Stromgeneratoren und persönliche Ausrüstung (Schutzhelme, Schlafsäcke usw.) den ukrainischen Soldaten zur Verfügung. Deutschland und Grossbritannien sollen lediglich Uniformen und Kochgeräte geliefert haben.

Grundsätzlich wäre es für die USA kein Problem, den ukrainischen Truppen Kriegstechnik relativ rasch zur Verfügung zu stellen. Falls es zu solchen Waffenlieferungen kommen würde, wären aber erhebliche logistische Probleme zu erwarten. Die ukrainischen Streitkräfte sind heute ausschliesslich mit östlicher Rüstungstechnik ausgerüstet. Das bedeutet andere Kaliber bei den Hauptwaffensystemen, beispielsweise 125 mm bei den Panzerkanonen, 122 und 152 mm bei der Artillerie. Auch bei den Sturmgewehren wird hauptsächlich das Kaliber 5,45 mm verwendet. Dazu kommen wesentliche technologische Unterschiede bei den Fahrzeugen und Funkgeräten, die einen unmittelbaren Einsatz bei den ukrainischen Truppen stark erschweren dürften.

Veraltete Waffen bei den ukrainischen Streitkräften. (Bild: Minenwerfer 82 mm «Vasilyok» aus den 70er Jahren). Bild: Ukr. Mil. photos

USA

Lieferung moderner Waffentechnik an Südkorea

Im Konflikt mit dem kommunistischen Norden werden die südkoreanischen Streitkräfte in nächster Zeit mit modernster US-Rüstungstechnik unterstützt. Vorgesehen sind der Kauf neuer Kampfhelikopter und von Kampfflugzeugen; gleichzeitig wird auch die Aufstellung amerikanischer Raketenabwehrsysteme vom Typ THAAD (Terminal High Altitude Area Defense) geprüft.

Raketenabwehrsysteme THAAD sollen gegen einen allfälligen Raketenbeschuss aus Nordkorea schützen. Bild: Lockheed Martin

Gemäss Angaben aus dem südkoreanischen Verteidigungsministerium sind beim Rüstungskonzern Boeing 36 Kampfhelikopter AH-64E «Apache» im Wert von rund 1,6 Mrd. Euro bestellt worden. Boeing hat sich dabei gegen Angebote der Rivalen Bell Helikopter und von Turkish Aerospace Industries durchgesetzt. Noch in diesem Jahr

soll auch der Kaufvertrag für 60 neue Kampfflugzeuge unterschrieben werden. Bisher ist aber der Typenentscheid noch nicht gefällt worden. Im Rennen ist neben dem F-35 von Lockheed Martin und dem F-15 von Boeing auch weiterhin der Eurofighter von EADS. Verschiedene Hinweise deuten aber darauf hin, dass vermutlich der F-35 das Rennen machen wird.

Gemäss dem Befehlshaber der US-Streitkräfte in Südkorea, General Curtis Scaparrotti, wird auf Grund der zunehmenden Raketenbedrohung aus Nordkorea eine Stationierung amerikanischer Abwehrsysteme vom Typ «THAAD» auf südkoreanischem Territorium ins Auge gefasst. «THAAD»-Systeme befinden sich bereits auf Hawaii und auf dem US-Militärstützpunkt Guam. Die endgültige Entscheidung über eine diesbezügliche Stationierung soll aber erst nach Konsultationen mit der Regierung von Südkorea getroffen werden.

USA

Ausbildung von Antiterroreinheiten in Afrika

Seit bald zwei Jahren sind US-Streitkräfte daran, in den vier afrikanischen Staaten Libyen, Niger, Mali und Mauretanien Eliteeinheiten zur Bekämpfung örtlicher und regionaler Terrorgruppen auszubilden. Das bisher geheim gehaltene Programm wird durch das amerikanische Oberkommando der Spezialkräfte (US Special Operation Command – SOCOM) geleitet. Das benötigte Ausbildungspersonal wird zum grössten Teil durch Spezialeinheiten der US Army, vor allem von den «Green Berets» und den «Delta Force» gestellt. Mit der Ausbildung einheimischer Spezialkräfte soll eine langfristige Bekämpfung der in letzter Zeit erstarkten islamistischen Terrorgruppen in Afrika ermöglicht werden, wobei die Lehren aus Irak und Afghanistan umgesetzt werden. Allerdings verläuft die Umsetzung dieses Programms bisher nicht reibungslos. So musste die Ausbildung der libyschen Spezialkräfte, die eigentlich als wichtigstes Element des Gesamtprogramms galt, infolge der angespannten Sicherheitslage ausgesetzt werden. Zudem soll es generell schwierig sein, in diesen Staaten zuverlässiges und für diese Aufgabe geeignetes Personal zu rekrutieren.

Die Verlängerung des Pachtvertrages über den von US-Streitkräften genutzten Stützpunkt Camp Lemonnier in Dschibuti wurde unterdessen um weitere zehn Jahre verlängert. Gleichzeitig wurde eine Option auf eine weitere Verlängerung auf zwanzig Jahre oder darüber hinaus vereinbart. Diese ehemalige französische Militärbasis ist gegenwärtig der einzige ständige amerikanische Militärstützpunkt in Afrika. Derzeit befinden sich dort rund 4000 US-Soldaten. Die Verlängerung zeigt, dass ein langfristiger Einsatz von US-Streitkräften in Afrika geplant ist.

Ausbildung von Spezialtruppen in Mali. Bild: US Army

Russland

PAL-System Khrizantema wird künftig als mobile Unterstützungswaffe bei den mechanisierten Brigaden verwendet. Bild: RR mil. photos

PAL-System «Khrizantema-S» im Truppeneinsatz

Anlässlich von Rüstungsausstellungen und Militärparaden (unter anderem auch an der Siegesparade vom 9. Mai 2014 in Moskau) wurde das PAL-System 9K123 «Khrizantema-S» von Truppen des russischen Heeres präsentiert. Die Entwicklung dieses ursprünglich als weitreichendes Panzerabwehrsystem konzipierten Waffensystems geht auf das Ende des Kalten Krieges zurück. Es basiert auf einem modifizierten Kampfschützenpanzer BMP-3M und wurde Ende der 80er Jahre erstmals von den westlichen Nachrichtendiensten (NATO-Bezeichnung AT-15 Springer) bei den damaligen sowjetischen Streitkräften erkannt. Die Lenkwaffen werden von einer schwenkbaren und im Fahrzeug absenkbaren Vorrichtung mit zwei Abschussrohren eingesetzt. Im Fahrzeug befindet sich eine Anzahl Flugkörper mit unterschiedlichen Gefechtskopftypen zur Nachladung. Die maximale Einsatzdistanz beträgt rund 6000 m; vermutlich verfügt das System über ein modernes Lenksystem auf Laserbasis. Unterdessen dürfte das Waffensystem «Khrizantema-S» als Unterstützungswaffe bei einem Teil der mechanisierten Brigaden des russischen Heeres eingeführt sein. Nebst herkömmlichen Gefechtskopftypen zur Panzerabwehr (beispielsweise Tandem-Hohlladungen) verfügt «Khrizantema-S» auch über splitterbildende HE-Munition und vermutlich auch über einen thermobarischen Gefechtskopf.

Hans Peter Gubler, Redaktor ASMZ